

Die Statue der Venus verdankt ihren Namen der Adelsfamilie der Medici, in deren Besitz sie 1575 gelangte. Aufgestellt wurde sie zunächst in der Villa Medici in Rom, um ab 1688 in der Tribuna der Uffizien in Florenz ihren neuen prominenten Platz zu finden. Bis zur Entdeckung der Venus von Milo im Jahr 1820 verkörperte sie das Bild weiblicher Schönheit par excellence. Nicht zuletzt führte aber auch die Zugehörigkeit zur bedeutenden Sammlung der Medici, die Anlaufstelle für Reisende und Kunstliebhaber war, zur Berühmtheit des Stückes: Die Antiken der Medici waren ebenso bekannt und geschätzt wie etwa die Belvedere-Skulpturen oder die Farnesische Sammlung in Rom. Und somit gehörte auch die Venus Medici sehr bald zu dem kleinen, europaweit bekannten Fundus an Skulpturen, der abgeformt wurde und in adeligen Privatsammlungen und später in akademischen Institutionen nicht fehlen durfte. Schnell wurde die Venus zur damals am häufigsten kopierten Statue: Es gab – und gibt – sie in allen Formaten und Materialien, wobei die Kopien mehr oder weniger originalgetreu ausfallen.

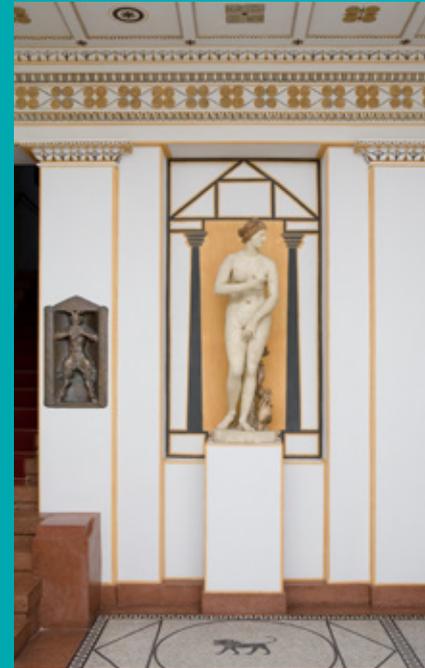
Bereits 1711 gelangte eine freie Bronzekopie nach der Venus Medici in die englische Privatsammlung in Blenheim Palace. Abgüsse der Statue kamen seit dem 18. Jahrhundert auch in deutschsprachige Sammlungen, wie etwa den Mannheimer Antikensaal oder die Göttinger Abguss-Sammlung der Universität. Eine neuzeitliche Kopie in Marmor gelangte im 18. Jahrhundert in das Museum Fridericianum in Kassel. Und auch in München besaß die Akademie der Künste bereits seit den 1780er Jahren einen Gipsabguss des antiken Originals. Im ausgehenden 19. Jahrhundert

schließlich stellte Franz von Stuck in seiner Villa an der Prinzregentenstraße ebenfalls einen Abguss der Venus auf, die den Besucher des Hauses noch heute im Vestibül in Empfang nimmt.

Die Statue der Venus Medici folgt dem Motiv der Venus pudica, der schamhaften Venus, die nackt dargestellt ist und mit den Händen ihre Blöße zu bedecken sucht. Es handelt sich wohl um eine aus der Zeit um 100 v. Chr. stammende späthellenistische Umbildung der frühhellenistischen Venus von Knidos des Praxiteles. Ihre Begleiter sind ein kleiner Eros sowie der als Statuenstütze dienende Delphin, der auf die Geburt der Venus aus dem Schaum des Meeres verweist. NSG

Bronzene Venus Medici in  
Blenheim Palace





Villa Stuck, Vestibül mit farblich gefasstem Abguss der Venus Medici